

Kommentar

STURM IM WASSERGLAS? EIN KOMMENTAR ZUR DEBATTE NACH RAFAEL BALLS INTERVIEW IN DER »NZZ AM SONNTAG« VOM 7. FEBRUAR 2016

Das Interview mit dem Titel »Weg mit den Büchern«, in welchem der Direktor der ETH-Bibliothek Zürich apodiktisch behauptet, Bibliotheken in ihrer heutigen Form brauche es nicht mehr (»Jetzt ist das Internet da. Wer Inhalte sucht, braucht keine Bibliothek mehr.«), hat Hunderte von Reaktionen auf unterschiedlichsten Plattformen provoziert und die bibliothekarische Gemeinschaft (nicht nur) in der Schweiz gehörig aufgeschreckt. Die Intensität der Debatte hat mittlerweile deutlich abgenommen, und es ist Zeit, eine erste Bilanz mit drei Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Debatte hat sich rasch verselbständigt und ist in ihrer ganzen Breite kaum mehr mitzuverfolgen

Das Interview wurde am 7. Februar 2016 um ein Uhr nachts online gestellt und am frühen Sonntagmorgen in gedruckter Form an die Leserinnen und Leser ausgeliefert. Die ersten Reaktionen darauf – nicht unbedingt von bibliothekarischer Seite – waren kurze Zeit später in den Kommentarspalten der Onlineausgabe der »NZZ am Sonntag« zu lesen. Mit Beiträgen für die Mailinglisten InetBib (Sonntagabend) und swiss-lib (am Montag zugestellt) wurde die Debatte in die bibliothekarische Gemeinschaft hineingetragen; Soziale Medien (Facebook, Twitter etc.) und unzählige Blogs (VÖB, Archivalia, ruedimumenthaler.ch, Klett-Cotta, Libreas, Schule Social Media, IG WBS, Password, christoph-deeg.com, wisspub.net, Ulrà Biblioteka u. v. a. m.) griffen sie in den folgenden Tagen auf und heizten sie weiter an. Rafael Ball selbst bekräftigte seine Thesen am 10. Februar in leicht abgeschwächter Form im Schweizer Radio SRF 2 Kultur. Gleichentags übersprang die Debatte den sogenannten »Röstigraben«, die Sprachgrenze zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz. Mit einer zeitlichen Verzögerung von einigen Tagen bis Wochen folgten in verschiedenen Zeitungen (Neue Zürcher Zeitung, NZZ am Sonntag, St. Galler Tagblatt, Der Landbote, Aargauer Zeitung, Die Welt,

24 heures, Corriere del Ticino, BZ Basel u. w. m.) zahlreiche Artikel, Meinungsbeiträge und Leserbriefe, die Balls Sichtweise meist dezidiert widersprachen. Mehrere bibliothekarische Verbände verfassten Stellungnahmen adressiert an die ETH, die mit der offiziellen, in der »NZZ am Sonntag« vom 21. Februar sowie auf ihrer Webseite publizierten Klarstellung von ETH-Vizepräsident Ulrich Weidmann reagierte, dass Balls Thesen lediglich »Denkanstoss, nicht Ausdruck eines Strategiewechsels« seien. Gleichzeitig führten die meisten dieser Wortmeldungen ihrerseits wiederum zu Onlinekommentaren – die erneut zitiert, verlinkt, weiterverbreitet wurden.

Es ist eine Binsenwahrheit, kann an diesem Beispiel aber lehrbuchmäßig aufgezeigt werden: Im Zeitalter des Web 2.0 ist es schwierig, ja unmöglich, mit herkömmlichen Methoden eine Debatte in ihrer ganzen Breite und Tiefe mitzuverfolgen und nachzuzeichnen. Blogs wie DigiThek (<http://blog.digithek.ch/rafael-ball-tritt-bibliotheks-debatte-los/>) vermögen zwar Fundstellen und Wortmeldungen aufzulisten, nicht jedoch eine echte Übersicht und Synthese herzustellen. Dies ist heute fast nur noch mit quantitativen Methoden und Visualisierungstechniken zu leisten.

Es dominieren empörte und polemische Wortmeldungen, die einer echten, sachlichen Auseinandersetzung im Weg stehen

Die Heftigkeit der Reaktionen on- und offline, die Balls Aussagen fast durchweg widersprechen, ist für schweizerische Verhältnisse ungewöhnlich. Die »Zürichsee-Zeitung« (19. Februar) sieht darin gar einen eigentlichen »Shitstorm«. Unter anderem wird Ball als »Naivling« (David Marc Hoffmann) und »Wirrkopf« (Christoph Flüeler) bezeichnet, ihm werden »Ignoranz« (gemeinsame Stellungnahme von BIS und SAB vom 10. Februar) und »Inkompetenz an kompetenter Stelle« (Christian Gutknecht) vorgeworfen, seine Aussagen als »undifferenziert, oberflächlich und teilweise falsch« (Bibliothekskommission des Kantons Bern) oder sogar »complètement déplacés, sinon carrément stupides« (Luc Deitz) qualifiziert. Mit zunehmendem zeitlichem Abstand ist die Emotionalität zurückgegangen, die Sachlichkeit hat zugenommen. Eine echte Diskussion über Balls Thesen hat dennoch nur sehr begrenzt stattgefunden, was nicht zuletzt auch an deren Form und Inhalt selbst lag.

Rafael Ball hat Provokation gewollt – und Polemik erhalten. Seiner Behauptung, dass die von ihm »bewusst zugespitzten Thesen eine fruchtbare Debatte losgetreten« hätten (E-Mail vom 10. Februar), lässt sich jedenfalls kaum zustimmen. Balls vereinfachende Thesen und kontroverse Positionen sind zudem weder un-

bekannt noch neu, sondern finden sich in zahlreichen Publikationen und Wortbeiträgen (auch vor Schweizer Publikum) der letzten Jahre. Eine neue Dimension hat die Polemik insofern erhalten, als sie nun nicht mehr nur innerhalb der schweizerischen Bibliothekscommunity, sondern in einer breiteren Öffentlichkeit ausgetragen wird und dementsprechend mehr politische Sprengkraft birgt. Selbst wenn Ball den »Umweg« über die Massenmedien mit Absicht gewählt haben sollte, um in der bibliothekarischen Gemeinschaft in der Schweiz eine Diskussion zu lancieren, die sich anders nicht in Gang bringen lässt: zielführend war dieser Umweg nicht. Zu einer echten, sachlichen Diskussion ist es nicht gekommen, konnte es nicht kommen – zu plump war die Initialzündung, zu reflexartig die Reaktionen.

Einmal mehr ist der Graben zwischen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken sichtbar geworden, der die Einheit der Institution Bibliothek bedroht

Gemäß der gemeinsamen Stellungnahme der beiden Bibliotheksverbände BIS und SAB vom 10. Februar hat Ball mit seinen Aussagen sich selbst »disqualifiziert und eine ganze Branche diskreditiert«. Die Reaktionen auf das Interview haben jedoch gezeigt, dass sich besonders die allgemeinen öffentlichen Bibliotheken angegriffen und verunglimpft fühlten, während die Aussagen Balls in Bezug auf die (natur-)wissenschaftlichen Bibliotheken da und dort auf eine gewisse Akzeptanz stießen. Diese Unterscheidung greift allerdings zu kurz: Die großen Schweizer Bibliotheken erfüllen allesamt unterschiedlichste Aufgaben und entsprechen keinem der beiden Bibliothekstypen in Reinform. Die bibliothekarische Gemeinschaft und die Gesellschaft als Ganzes sollten sich gut überlegen, ob sie in Kauf nehmen wollen, dass die Institution Bibliothek, wie sie sich im 20. Jahrhundert herausgebildet hat, mittel- oder langfristig in für die breite Öffentlichkeit bestimmte, gesellschaftlich möglicherweise wichtige »Dritte Orte« auf der einen Seite und wissenschaftliche »Informationsinfrastruktureinrichtungen« auf der anderen Seite zerfällt.

DER VERFASSER

David Zimmer, Schönburgstrasse 58,
CH-3000 Bern 22, E-Mail: zimmer@email.ch

Vom 3. bis 4. Mai 2016 findet in Köln die dritte »International Science 2.0 Conference / EEXCESS Final Conference« statt.

Im Zentrum der diesjährigen Konferenz, die erneut ein Forum bietet, um Ideen und Erfahrungen zum Thema Science 2.0 auszutauschen, steht das Thema »Discover the European Open Science Cloud«. Zum anderen liegt ein Schwerpunkt der Konferenz auf konkreten Szenarien und Anwendungen, die in dem EU-Projekt EEXCESS entwickelt wurden.

Zur Zielgruppe der International Science 2.0 Conference zählen Entscheiderinnen und Entscheider aus Wissenschaft und Wissenschaftspolitik, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen, Verlage, Praktiker aus Gedächtnisorganisationen und selbstverständlich wissenschaftliche Bibliotheken sowie Anbieter von Infrastrukturen.

Die International Science 2.0 Conference / EEXCESS Final Conference wird veranstaltet von der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft in in Kooperation mit Goportis – Leibniz-Bibliotheksverbund Forschungsinformation, dem Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0 und dem EEXCESS-Projekt.

Das Programmkomitee setzt sich zusammen aus: Thomas Köhler, TU Dresden; Ulrich Korwitz, ZB MED Köln/Bonn; Peter Mutschke, GESIS Köln; Marc Rittberger, DIPF Frankfurt; Uwe Rosemann, TIB Hannover; Klaus Tochtermann, ZBW Kiel/Hamburg (Chair); Andreas Witt, IDS Mannheim.

Am 2. Mai findet im Vorfeld der Konferenz im Gesis – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften das Barcamp Science 2.0 statt.

KONTAKT

Dr. Doreen Siegfried, Leitung Marketing und Public Relations, ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel, Tel.: 0431-8814-455, E-Mail: d.siegfried@zbw.eu

WEITERE INFORMATIONEN

Alle Informationen finden Sie unter:
www.science20-conference.eu
Informationen zum EEXCESS-Projekt:
www.eexcess.eu

**WISSKOM2016 VOM 14. BIS 16. JUNI
2016 IN JÜLICH: DER SCHRITT ZURÜCK
ALS SCHRITT NACH VORN – MACHT
DER SIEGESZUG DES OPEN ACCESS
BIBLIOTHEKEN ARBEITSLOS?**

Die Zentralbibliothek im Forschungszentrum Jülich veranstaltet auch in 2016 wieder eine wissenschaftliche Konferenz im Themenfeld modernes Bibliothekswesen und zeitgemäße Informationsvermittlung. Die Konferenz findet vom 14. bis 16. Juni im Auditorium des Forschungszentrums Jülich statt.

Die WissKom2016 beschäftigt sich mit den Veränderungen des Portfolios wissenschaftlicher Bibliotheken. Der stetig an Fahrt aufnehmende und derzeit emotional diskutierte Wandel stellt Bibliotheken vor neue Aufgaben. Für die Literaturerwerbung werden durch Offsetting und Outsourcing absehbar weniger Stellen in den Bibliotheken ausgeschrieben. Die Beschaffung und Integration von Lizenzpaketen erfolgt mehr und mehr über Konsortien und Anbieter von Bibliothekssoftware. Open Access verstärkt diesen Trend am Ende der Publikationskette.

Ist die Begleitung wissenschaftlicher Autoren im Publikationsprozess von A bis Z eine zeitgerechte Aufgabe für Bibliotheken? Welche technischen und administrativ-strukturellen Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um einen Publikationsprozess begleiten zu können und Bibliotheken in die Lage zu versetzen, als Dienstleister gegenüber Lehre, Wissenschaft und Forschung auftreten zu können? Kann ein Schritt zurück an den Anfang des Publikationsprozesses den Rückgang an traditioneller Arbeit auffangen oder gar für mehr Beschäftigung sorgen?

Die Themenblöcke der WissKom2016 sind:

- Wandel im Publikationsprozess,
- Nachweissysteme,
- Repositorien,
- Green Open Access,
- Forschungsdaten,
- Wissenschaftsevaluierung.

Die WissKom2016 gibt mit ihren Beiträgen Anregungen zu bekannten und neuen Ansätzen. Diskutiert werden z. B. die Erhöhung der Metadatenqualität durch Bibliotheken bei der Erstellung, Verarbeitung und Verbreitung von Publikationen und Forschungsdaten, eine effiziente Analyse und Verarbeitung von Open Access und deren Kosten sowie die Rolle der Bibliotheken bei neuen Publikationsarten und -prozessen. Im IT-Bereich ist die Bibliothek als Entwickler lokaler Anpassungen und als Produzent von erweiterten Funktionen eines

»Bibliothekskatalogs« vorstellbar. Warum nicht auch generell als Mitgestalter eines Systems zur umfangreichen Darstellung der Forschungs- und Publikationstätigkeit einer Institution? Nicht zuletzt ergeben sich in der Beratung neue Betätigungsfelder in Bezug auf Publikationen, das erfolgreiche Publizieren und die Suche nach Forschungsfeldern und Experten. Welche Schritte werden Bibliotheken in der Zukunft unternehmen? Das vollständige Programm ist online abrufbar. Als Festrednerin konnte Lorraine Estelle (COUNTER) gewonnen werden.

Ein Festabend im Seecasino des Forschungszentrums Jülich sowie Themenführungen in der Zentralbibliothek und Campustouren im Forschungszentrum runden das Programm ab.

Der Proceedingsband (E-Book) mit den vollständigen Beiträgen erscheint im Verlag des Forschungszentrums Jülich als Open-Access-Publikation. Er wird zur Konferenz veröffentlicht und ist Teil der Tagungsunterlagen.

KONTAKT

Thomas Arndt, Zentralbibliothek, Forschungszentrum Jülich, 52425 Jülich, Tel.: 02461-61-2907, E-Mail: zb-konferenz@fz-juelich.de

WEITERE INFORMATIONEN

Detaillierte Informationen sind abrufbar unter: www.wisskom2016.de

Smart Libraries

**#VISDOM – VISUALISIERUNG VON
DATEN UND INFORMATIONEN:
SYMPOSIUM VOM 27. BIS 28. MAI
2016 AN DER FH POTSDAM**

Am 27. und 28. Mai 2016 veranstaltet der Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam die zweite #VisDom (Visualisierung von Daten und Informationen – Symposium an der FH Potsdam) mit dem Schwerpunkt »Smart Libraries«.

Am 27. Mai wird das Symposium mit einer Keynote von Kate Pitman (Idea Store Development Manager, London) eröffnet. Im Anschluss wird das Thema »Smart Libraries« in verschiedenen Vorträgen beleuchtet. Der 28. Mai beginnt mit einer Keynote von

Chris Wiersma (denieuwebibliotheek, Almere) und ist als internationaler ThinkTank zum Thema »Bibliothek der Zukunft« konzipiert: In Workshops sollen Ideen und Konzepte entwickelt werden, wie sich die Bibliothek als Institution sowie als physischer und digitaler Ort weiterentwickeln kann. Einen Workshop wird Sid- sel Bech-Petersen vom Dokk1 Urban Media Space, Aarhus halten. Die Ergebnisse der Workshops sollen dann zum Ende des Symposiums vorgestellt werden. Die geplanten Themen umfassen folgende Aspekte:

Themenfeld 1: Digitale Dienstleistungen in einer Smarten Bibliothek

- Welche Technologien und Technologietrends sind für Bibliotheken relevant (AR, 3D-Printing, RFID/NFC, Internet of Things)?
- Wie können haptische und digitale Bestände verbunden werden (Visualisierung, Blended Library, Semantische Suche)?

Themenfeld 2: Die Bibliothek als Dritter Ort

- Wie haben sich die Institution und der physische Raum der Bibliothek gewandelt?
- Welche Funktion hat dieser Ort innerhalb einer modernen Stadt?
- Welche zukünftigen Aufgaben wird die Bibliothek wahrnehmen?

Themenfeld 3: Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Wandel

- Wie wird die Veränderung der Bibliotheken sich auf das Berufsbild des Bibliothekars, der Bibliothekarin auswirken?
- Welche Qualifikationen werden zukünftig mehr in den Vordergrund rücken?

KONTAKT

Sabine Wolf, Projektkoordination mylibrARy, Projektkoordination Weiterbildung – Bibliotheksmanagement, Fachhochschule Potsdam, Kiepenheuerallee 5, 14469 Potsdam, Tel.: 0331-580-1541, E-Mail: visdom@fh-potsdam.de

WEITERE INFORMATIONEN

Detailinformationen finden Sie unter:
<http://mylibrary.fh-potsdam.de/visdom-2016/>

Auch im Jahr 2016 veranstaltet nestor, das deutsche Kompetenznetzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung, wieder einen nestor-Praktikertag. Dieser bringt Fachleute aus unterschiedlichen Communities zusammen, um sich über neue Entwicklungen und praktische Ansätze in der digitalen Langzeitarchivierung zu informieren und auszutauschen. Die Veranstaltung findet am 14. Juni 2016 an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) statt.

Die Themenschwerpunkte 2016 werden auf den Langzeitarchivierungsstrategien Migration und Emulation liegen. Beide Verfahren sind in der Theorie gründlich durchdrungen. Im Alltag der Anwenderinnen und Anwender sind sie heute gleichwohl noch nicht ausreichend angekommen. Im Rahmen des nestor-Praktikertags berichten Expertinnen und Experten über ihre Erfahrungen mit Migrations- und Emulations-Verfahren. Zugleich werden am Nachmittag die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit haben, von eigenen Erfahrungen zu berichten und Fragen an die anwesenden Expertinnen und Experten zu stellen. Neben dem Vortragsprogramm werden verschiedene Einrichtungen und Firmen Lösungsansätze an Präsentationsständen vorstellen.

Das Programm ist veröffentlicht unter www.langzeitarchivierung.de/Subsites/nestor/DE/Veranstaltungen/TermineNestor/praktikertag2016.html

KONTAKT

Sabrina Kistner Hidalgo, nestor-Geschäftsstelle, Deutsche Nationalbibliothek, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main, Tel.: 069-1525-1141, E-Mail: s.kistner@dnb.de

WEITERE INFORMATIONEN

Alle Informationen finden Sie unter:
www.langzeitarchivierung.de/

**TIB STARTET ALS STIFTUNG INS JAHR
2016 – BIBLIOTHEK PRÄSENTIERT
SICH MIT NEUEM NAMEN, NEUEM
INTERNETAUFTRITT UND NEUEM
CORPORATE DESIGN**

Die Technische Informationsbibliothek (TIB) ist seit dem 1. Januar 2016 Stiftung des öffentlichen Rechts des Landes Niedersachsen, in der die Technische Informationsbibliothek (TIB) und die Universitätsbibliothek (UB) der Leibniz Universität Hannover zusammengeführt wurden. Die Stiftung trägt die Zusatzbezeichnung Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek. »Mit der Stiftungswerdung haben wir einen langwierigen Prozess erfolgreich beendet: In einer leistungsstarken und innovativen Stiftung TIB bleiben die effizienten Strukturen und die gewachsenen Synergien der beiden Bibliotheken auch in Zukunft erhalten«, sagt Uwe Rosemann, Direktor der TIB. Die Forderung nach einer selbstständigen Stiftung mit Autonomie und Gestaltungsfreiheit gibt es für die TIB bereits seit 2011. Sie ist ein Ergebnis der Evaluierung, der sich die TIB als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft alle sieben Jahre stellen muss.

Das neue TIB-Portal mit modernem Design, verbesserter Benutzerführung und neuer Seitenstruktur ist ab sofort unter der Domain www.tib.eu erreichbar. Mit dem gemeinsamen Internetauftritt bündelt die Bibliothek ihre bisherigen Internetseiten und bietet zukünftig ein einheitliches Recherche- und Bestellportal. Die bislang über das Fachportal GetInfo verfügbaren Funktionen und Dienstleistungen sind vollständig in das neue TIB-Portal integriert. Mit der vorausgewählten Einstellung *Technik und Naturwissenschaften* erfolgt die Suche nach Fach- und Forschungsinformationen automatisch in den technisch-naturwissenschaftlichen Fachgebieten. Die technische Basis der Recherche im TIB-Portal ist die bisher für GetInfo eingesetzte Suchmaschinen-Technologie. Als nächster Schritt wird im Laufe des Jahres 2016 das Suchsystem für die lokale Zielgruppe, der OPAC-Katalog, vollständig in die Suchfunktionen des TIB-Portals integriert. Bis dahin bleibt der Katalog als Suchsystem für alle, die die Bibliothek vor Ort nutzen, zunächst eigenständig. Es kann aber bereits jetzt eine Suche im Katalog aus dem TIB-Portal heraus gestartet werden: Mit der Einstellung *Alle Fächer* wird in allen Fachgebieten inklusive Geistes- und Sozialwissenschaften gesucht.

Neben der neuen Rechtsform und dem neuen TIB-Portal tritt die TIB ab sofort auch mit neuem Logo und verändertem Corporate Design auf. Ziel der TIB ist es, ein einheitliches visuelles Erscheinungsbild der

TIB nach außen und innen zu schaffen und damit die strategische Ausrichtung der Bibliothek zu unterstützen. In Zukunft wird die Marke TIB verstärkt im Vordergrund stehen: Sie soll besser wahrgenommen werden, wodurch ihre Aufmerksamkeit, Wiedererkennung und Merkbarekeit steigen.

KONTAKT

Dr. Sandra Niemeyer, Pressereferentin, Technische Informationsbibliothek (TIB), Welfengarten 1 B, 30167 Hannover, Tel.: 0511-762-2772, E-Mail: Sandra.Niemeyer@tib.eu, Internet: www.tib.eu

Tondokumente SCHWEIZER NATIONALPHONOTHEK KOMMT ZUR SCHWEIZERISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Die Schweizer Nationalphonothek in Lugano ist seit dem 1. Januar 2016 ein Teil der Schweizerischen Nationalbibliothek und des Bundesamts für Kultur.

Die Fonoteca nazionale svizzera (FN) sammelt, erhält und erschliesst Tonaufnahmen mit Bezug zur Schweiz und stellt sie der Öffentlichkeit zur Verfügung. Für die Tondokumente erfüllt sie damit die gleichen gesetzlichen Aufgaben, wie die Nationalbibliothek (NB) sie für die gedruckten und elektronischen Dokumente übernimmt. Die FN wurde schon bisher vom Bund über die NB subventioniert. Die Vereinigung der beiden Institutionen stellt sicher, dass die für die Kulturgeschichte der Schweiz relevanten Tonaufnahmen auf lange Sicht bewahrt werden können.

Die Sammlung der FN besteht aus rund fünf Millionen Aufnahmen. Diese werden digitalisiert und sind danach über 54 öffentliche audiovisuelle Arbeitsplätze in der ganzen Schweiz zugänglich. Rund drei von zehn Aufnahmen stammen von der SUIISA, der Schweizer Verwertungsgesellschaft für Urheberrechte an Tonaufnahmen und musikalischen Werken, deren Depotinstitution die FN ist. Weitere Sammlungsschwerpunkte sind die Produkte der Schallplattenindustrie, Dokumente der wissenschaftlichen Forschung sowie Radiosendungen aus den Jahren 1932 bis 1953. Auch die Tonaufnahmen aus der Sammlung der NB befinden sich seit 2008 in der FN.



Foto: Miriam Bolliger Cavaglieri, © Fonoteca Nazionale Svizzera

Abb.: Die Schweizer Nationalphonothek in Lugano bewahrt Tondokumente mit Bezug zur Schweiz

Gegründet wurde die FN 1984 als Verein. Im Jahr 1987 ging die Trägerschaft in eine privatrechtliche Stiftung über. Mit der Eingliederung in die Bundesverwaltung, die der Bundesrat am 28. November 2014 mit der Verabschiedung der Kulturbotschaft 2016–2020 beschlossen hat, wird die Stiftung aufgelöst. Neben der Bundessubvention von zuletzt 1,6 Millionen Franken erhielt die FN bisher Betriebsbeiträge vom Kanton Tessin (290.000 Franken) und von der Stadt Lugano (170.000 Franken). Kanton und Stadt werden die FN auch nach der Eingliederung in die NB im bisherigen Umfang unterstützen.

Für die NB bedeutet die Eingliederung der FN, dass sie neu nun auch einen Standort in der italienischsprachigen Schweiz hat. Der Hauptsitz der NB mit dem

Schweizerischen Literaturarchiv befindet sich in Bern. In der Westschweiz ist die NB mit dem Centre Dürrenmatt Neuchâtel vertreten.

KONTAKT

Marie-Christine Doffey, Direktorin, Schweizerische Nationalbibliothek, Hallwylstrasse 15, CH-3003 Bern, E-Mail: marie-christine.doffey@nb.admin.ch

Pio Pellizzari, Leiter, Schweizer Nationalphonothek, Via Soldino 9, CH-6900 Lugano, E-Mail: pio.pellizzari@nb.admin.ch